



825 Jahre Plate – Geschichten aus der Chronik

Das täglich´ Brot

„Brot ist knapp in Plate“. So steht es nicht in der Zeitung, aber genau das ist Realität in der ersten Maihälfte 1945. Nicht nur in Plate, aber in Plate auf besondere Weise.

Zu Kriegsende erreichen amerikanische Truppenteile von Westen her das Oberdorf in Plate. Von Osten kommt die Rote Armee und besetzt das Unterdorf. Demarkationslinie ist die Störbrücke, von Russen wie von Amerikanern gleichermaßen streng bewacht. Die einzige Bäckerei im Dorf, die Bäckerei Röbbke, liegt auf russischer Seite. Direkt an der Brücke, im Unterdorf. Und damit ist das Oberdorf ohne Brot. Die ersten, die sofort reagieren, sind die Frauen. Sie haben Kinder zu versorgen. Und in vie-

len Familien fehlen die Männer. Aber auf fast jedem Bauernhof steht noch ein seit langem nicht mehr gebrauchter Backofen, und der ist die Rettung. In der Häuslerei 14 in der Banzkower Straße machen mehrere Frauen diesen Ofen wieder flott und backen, was das Zeug hält.

Das reicht natürlich nicht für alle. Die Notlösung findet sich im Peterschen Haus, der heutigen Sparkasse. Walter Peters hatte dort schon früher eine Bäckerei. Die war ihm in der Nazizeit jedoch geschlossen worden, weil er eigentlich kein Bäcker, sondern Müller war. Und die Innungsgesetze jener Zeit erlaubten dem Müller das Backen nicht. In der ehemaligen Backstube steht noch der alte Zweiseitenfeuerofen.

Und ein junger Bäcker findet sich per Zufall: Wehrmachtssoldat Hermann Engbrecht hat den Krieg eben hinter sich und ist froh, dass er in Plate unterkommen und zivil arbeiten kann. Später wird er in Schwerin eine eigene Bäckerei eröffnen, aber jetzt braucht ihn Plate. Aus seinen Erinnerungen: „Da die Gemeinde Plate große Bestände an Roggen hatte, wurde täglich Roggen zu Mehl in der Mühle von Peters gemahlen. Eine andere Kolonne hat unter Mitwirkung der ansässigen Bauern Holz als Brennmaterial im Wald geschlagen, um das Feuer für den Backofen zu sichern. Zum Herstellen des Teigs mussten wir ja überhaupt einen geeigneten Trog haben. Den hat uns ein liebenswerter Nachbar, Schneidermeister Heinrich

Lüth, in der Form seines Schweinebrütroges zur Verfügung gestellt.“ (*Dorfchronik*)

Im Juli 1945 ziehen sich die westlichen Alliierten zurück, und die Rote Armee rückt bis zur Elbe vor. Damit entfällt die „Grenze“ im Dorf, die Störbrücke ist wieder begehbar und Bäcker Röbbke wieder für alle erreichbar. Brot bleibt kostbar. Zur ersten Friedensweihnacht 1945 wird für alle Kinder in Plate eine Weihnachtsfeier veranstaltet. Es wird gespendetes Spielzeug verteilt, Jedes Kind bekommt ein warmes Essen aus der russischen Feldküche und ein großes Roggenbrot aus der Bäckerei Röbbke.

Arbeitsgruppe Festvorbereitung